

Konzeption

Kindergarten St. Gallus

St. Vincentius-Verein Bad Säckingen

Erklärung des Trägers der Einrichtung St. Vincentius - Verein Säckingen

Als Trägerverein der Kindertagesstätte St. Gallus, begrüßen wir die Initiative des Erzieherinnen - Teams dieser Einrichtung, ihre Erziehungs- Konzeption als kirchliche Kindertagesstätte schriftlich darzustellen, für die Information und Orientierung aller in dieser Einrichtung jetzt und künftig Tätigen, sowie für die Eltern und bestätigen unsererseits unsere volle Übereinstimmung mit dieser Konzeption.

Wir wünschen damit eine gute Arbeit im Dienste unserer Kinder und deren Eltern und für die Zukunft unseres Gemeinwesen, unserer Gesellschaft und das Leben der Menschen im Geiste Jesu Christi aus dem Glauben mit der Kirche.

Für den Vorstand des St. Vincentius - Verein

Peter Berg
Münsterpfarrer
und 1. Vorsitzender

TEIL A

Inhalt

TEIL A	3
1. Warum eine Konzeption?	6
2. Unser Kindergarten stellt sich vor	7
2.1 Öffnungszeiten	7
2.2 Lage	7
2.3 Gruppenstruktur	8
2.4 Gruppen- und Nebenräume	9
2.5 Ein Tag in unserem Kindergarten	10
Die Funktionsräume	11
2.6 Lebenssituation der Kinder	12
3. Unser Team stellt sich vor	13
3.1 Unser Team	14
3.2 Unser Träger	15
3.3 Auszubildende	15
4. Der Bildungsauftrag	17
4.1 Die Bildungsbereiche	17
4.1.1 Körper	17
4.1.2 Sinne	18
4.1.3 Denken	19
4.1.4 Sprache	20
4.1.5 Sinn, Werte und Religion	21
4.1.6 Gefühl und Mitgefühl	22
4.2 Die Aufgaben der pädagogischen Fachkraft	23
5. Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit	25
5.1 Unser Bild vom Kind	25
5.2 Das Eingewöhnungskonzept	25
5.3 Bewegung	26
5.4 Sprache	26
5.5 Kulturelle Vielfalt	26
5.6 Religionspädagogik	27
5.7 Beobachtung und Dokumentation	27
5.8 Allgemeines	28
6. Zusammenarbeit mit Eltern	31
6.1 Elternbeirat	31
7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	32
8. Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit	33

8.1 UN Kinderrechtskonvention	33
8.2 Schutzauftrag bei Kinderwohlgefährdung nach § 8a SGB VIII.....	33
8.3 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	34
8.4 Datenschutz.....	35
8.5 Partizipation.....	35
8.6 Beschwerdeverfahren	36
9. Schlusswort	36

TEIL B (einsehbar im Kindergarten)

1. Leitbild
2. Konzepte
3. Eingewöhnungskonzept
4. Übergangskonzept zur Grundschule
5. Sprachförderungskonzept
6. Beobachtungskonzept
7. Anleitung von Praktikant/innen
8. Einarbeitungskonzept
9. Aufgaben der Integrationsfachkräfte, die eine pädagogische Hilfe nach § 54 SGB XII bzw. § 35a SGB VIII erbringen
10. Konzeption für die Integrativkinder
11. Sexualpädagogisches Konzept
12. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung
13. Beschwerdeverfahren

Konzeption Kindergarten St. Gallus

1. Warum eine Konzeption?

Wir wollen in dieser Konzeption die Arbeitsweise unseres Teams darlegen und das Leben der Kinder in unserer Einrichtung deutlich machen.

1. Unsere Kinder haben ein Recht darauf, in einer Einrichtung zu leben, die sowohl ihre Erziehungsziele immer wieder überdenkt und überprüft als auch die Situation der Kinder miteinbezieht

2. Die Phase der Erstellung einer Konzeptionsschrift schafft ein neues pädagogisches Bewusstsein im Team, denn in den intensiven Diskussionen üben sich alle Mitarbeiterinnen im Begründen ihrer Erziehungsarbeit.

3. Die Eltern unserer Einrichtung erhalten die Möglichkeit, sich über unsere Arbeit ausführlich zu informieren und mit uns ins Gespräch zu kommen.

4. Dem Träger und anderen Institutionen gegenüber können wir die Qualität unserer Erziehung- und Bildungsarbeit deutlich machen und unterschiedliche Ansprüche miteinander abklären.

5. Neue Mitarbeiterinnen und Praktikantinnen gewinnen über die Konzeptionsschrift einen Einblick in unseren Arbeitsstil und die pädagogischen Eckwerte unserer Einrichtung und können sich leichter eingliedern.

2. Unser Kindergarten stellt sich vor

2.1 Öffnungszeiten

Montag – Freitag 7.30 - 14.00 Uhr

Die Festlegung der Ferien und Schließungstage findet an unserem Plantag im August statt.

In der Regel werden die Ferien und Schließungstage wie folgt gelegt:

- 3 Wochen Sommerferien
- 1 Woche Pfingstferien
- Weihnachten
- 2 Plantage

2.2 Lage

Der Kindergarten liegt im Süd-Osten von Bad Säckingen und befindet sich ca. 5 Gehminuten vom Stadtzentrum entfernt.

Am Kindergartengelände grenzen, südlich der Rhein und nördlich die Hauptverkehrsstraße an. In der Nähe befinden sich, das Hauptpostamt, der Bahnhof und die evangelische Kirche.

Wie finden Sie uns?



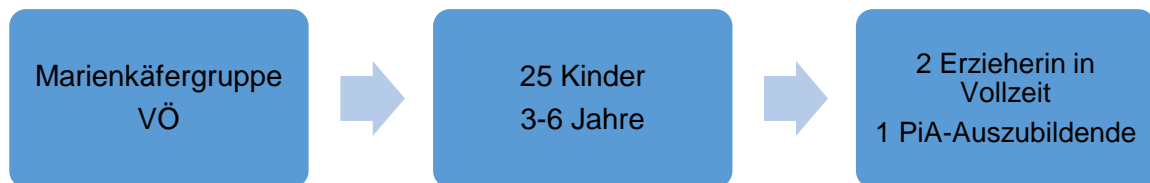
2.3 Gruppenstruktur

Im Kindergarten werden bis zu 70 Kinder im Alter von 3-6 Jahren in drei Gruppen betreut.

Im Untergeschoss:



Im Obergeschoss:



2.4 Gruppen- und Nebenräume

Der Kindergarten umfasst zwei Stockwerke. Im Erdgeschoss befindet sich die Bärengruppe und die Schmetterlingsgruppe, sowie ein weiterer Nebenraum und die Kindertoiletten. Im Obergeschoss befindet sich die Marienkäfergruppe, der Turnraum, sowie zwei Durchgangszimmer, welche auch als Spielbereiche genutzt werden und ein weiterer Nebenraum, welcher überwiegend für die Sprachförderung genutzt wird. Außerdem befindet sich im oberen Bereich das Büro und das Personalzimmer.

Die Gruppenräume werden regelmäßig an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder der jeweiligen Gruppe angepasst. Sie sind kindgerecht gestaltet, sollen die Fantasie der Kinder anregen und sie zum Ausprobieren motivieren. Durch das bereit gestellte Spielmaterial und die gestalteten Bereiche, bekommen die Kinder Impulse, um auch von alleine ins Spiel zu finden.

Auch die Nebenräume des Kindergartens werden regelmäßig umgestaltet und an die aktuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder angepasst.

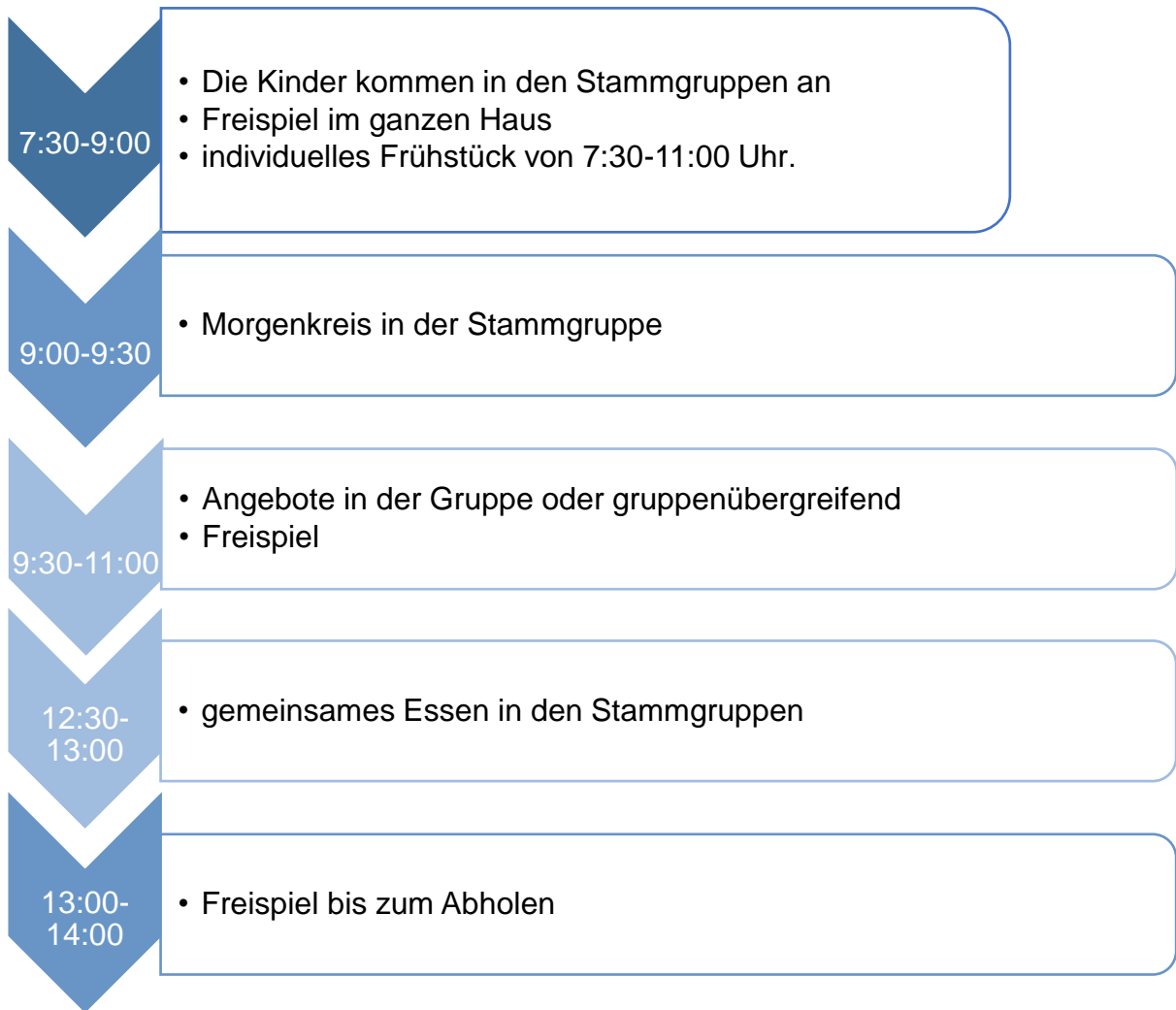
Der Turnraum verfügt über ein Klettergerüst, eine Sprossenwand, Matten und viele andere Spielmaterialien, um verschiedene Aktivitäten und Bewegungslandschaften damit zu gestalten.

Das große Außengelände lädt zum Rennen und spielen ein und bietet zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten.

Hier haben die Kinder Sandkästen, eine Vogelnestschaukel, zwei normale Schaukeln, eine Rutsche, kleine Spielhäuschen, Fahrzeuge und viele weitere Materialien zur Verfügung, um ihren Bewegungsfluss frei entfalten zu können.



2.5 Ein Tag in unserem Kindergarten



Das Freispiel

Das Freispiel beginnt in unserem Kindergarten mit der Begrüßung und endet mit dem gemeinsamen Aufräumen. Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit den Spielort, die Spieldauer, den Spielverlauf, den Spielpartner und die Tätigkeit selbstständig zu wählen. Wodurch das Kind vielfältige Kompetenzen erwerben kann.

Sie lernen:

- sich selbst zu beschäftigen
- eigene Entscheidungen zu treffen
- Konflikte selbstständig zu lösen, wodurch sich das Selbstbewusstsein und die Frustrationstoleranz der Kinder entfalten kann.
- sich selbst zu motivieren, um eigene Ziele zu erreichen.

Das Spielen ohne Anleitung ist daher eines der wichtigsten Elemente auf dem Weg hin zu einem selbstbestimmten Leben.

Die Kinder melden sich während der Freispielphase mithilfe einer Magnettafel bei den bevorzugten Spielbereichen an und ab. Im Anschluss teilen sie dem jeweiligen Erzieher mit, wo sie gerne spielen möchten. Die Magnettafel veranschaulicht den Kindern die aktuell zur Verfügung stehenden Funktionsräume, sie fördert die Selbstständigkeit der Kinder und unterstützt die Erzieher den Überblick zu bewahren. Den Kindern ermöglicht es ebenfalls sich einen Überblick zu verschaffen, welche Kinder und Erzieher da sind und wo sie sich aufhalten.



Die Funktionsräume

Durch anregend gestaltete Räume im Kindergarten, haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten sich selbstständig zu beschäftigen. Durch diese Form der Wahlfreiheit wird die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Kinder gefördert.

Die Funktionsräume werden regelmäßig nach den aktuellen Bedürfnissen der Kinder umgestaltet. Die Kinder haben beim Gestalten der Räume Mitspracherecht. Nach Absprachen mit den Erziehern haben die Kinder die Möglichkeit in folgenden Räumen zu spielen: Werkstatt, Turnraum, Mandalaecke, Lego-Duploecke.

Auch im Garten werden für die Kinder immer wieder neue Spielbereiche aufgebaut. Hierunter zählen beispielsweise, die Außenküche, der Märchenwald, die Lesecke, diverse Wasserspielmöglichkeiten, Höhlen, Bewegungsparcours usw.

Der Morgenkreis

Von 09.00 - 09.30 Uhr, finden sich alle Kinder zum Morgenkreis in ihrer Stammgruppe ein. Damit die Kinder wissen, dass wir uns versammeln, setzen wir ein Zeichen (Glocke/ Triangel)

ein. Die Kinder pausieren ihr Spiel, und treffen sich an einem festgelegten Platz im Gruppenzimmer.

Der Morgenkreis bietet den Kindern vielerlei Lernmöglichkeiten, dazu zählt:

- sich zu artikulieren
- sich etwas trauen
- selbstbewusst die eigene Meinung äußern und vertreten vor Zuhörern
- einen wichtigen Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten
- gemütlich in der Gemeinschaft zusammensitzen
- Das Kind erlebt dabei wichtige Kommunikationsregeln wie z.B.: warten bis man dran ist, dem Anderen zuhören, den Anderen aussprechen lassen
- andere Meinungen, Ideen, Entscheidungen akzeptieren
- dabei im Kreis sitzen bleiben
- Kreisspiele

2.6 Lebenssituation der Kinder

Stand März 2021

68 Kinder gemeldet

46 Kinder wohnen im Einzugsgebiet.

100 Eltern berufstätig

40 Kinder folgender Nationalitäten:

italienisch, türkisch, serbisch, philippinisch, russisch, belgisch, vietnamesisch, chinesisches, Pakistan, arabisch, rumänisch, syrisch, kroatisch, bulgarisch, kurdisch, Tunesien, Kasachstan, Libanon, Kosovo, polnisch, Nigeria, Irak, Persien, Brasilien, Eritrea

Wohnumfeld der Kinder:

Die Kinder wohnen überwiegend in Mehrfamilienhäusern, mit wenig kindgerechten Außenanlagen und Spielgelegenheiten. Sie haben wenig Möglichkeiten, draußen allein zu spielen.

Die Hälfte der Kinder wird mit dem Auto in den Kindergarten gebracht, da sie nicht in unmittelbarer Nähe des Kindergartens wohnen.

3. Unser Team stellt sich vor

Trägerschaft

Dekan Berg
Vorstand
St. Vincentiusverein

Herr Villinger -
Geschäftsleitung

Kindergartenleitung

Sonja Glaisner
Sozialpädagogin
Erzieherin

Verwaltung

Frau Macht
Personalwesen

Frau Müller/ Frau Janke
Rechnungswesen

Bewirtschaftung

Herr Olsen/ Herr Dede
Reparaturen

Pädagogisches Fachpersonal

Bettina Himmelsbach-Weber
Erzieherin
Anleitung von Auszubildenden

Carola Rösel
Erzieherin
Anleitung von Auszubildenden

Silan Falconeri
Erzieherin
Anleitung von Auszubildenden

Sybille Gronde
Erzieherin

Oana Dreher
Erzieherin

Kira Skarke
Erzieherin

Sonja Glaisner
Sozialpädagogin
Erzieherin

Sofie Warda
PIA- Auszubildende

Aileèn Speidel
PIA-Auszubildende

Michelle Röber
Vorpraktikantin

Jarunee Strittmatter
Zusatzkraft

Team

3.1 Unser Team

Der Kindergarten wird geleitet von Frau Sonja Glaisner, welche eine Freistellung von 37,5 % für die Leitungstätigkeiten hat.

Insgesamt arbeiten 3 Kolleginnen in Vollzeit und 4 Kolleginnen in Teilzeit in unserem Team. Ebenso wird unser Team von weiteren IGH-Kräften der GfFH unterstützt.

Zwei PiA-Auszubildende unterstützen die Bären- und die Marienkäfergruppe und eine FSJ-lerin ist in der Bärengruppe tätig. Auch unterstützt eine Vorpraktikantin die Marienkäfergruppe.

Um persönliche und gemeinsame Ziele zu besprechen und entwickeln, findet einmal jährlich mit jeder Kollegin ein Zielvereinbarungsgespräch statt.

Zielvereinbarungsgespräche sind ein Instrument, um die Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglichst wirksam zu gestalten.

Pädagogische Planung

Zweimal im Jahr (August und Januar) sind Plantage festgelegt.

Das gesamte Team bespricht und legt hier gemeinsam folgende Punkte fest:

- die pädagogischen Schwerpunkte
- Termine von Festen, Feiern und Veranstaltungen
- Ferien und Schließungstage
- Elternabende, sowie wie Veranstaltungen mit Eltern und Kindern
- Vorhaben (Investitionen) zur Gestaltung des Spielplatzes, sowie der Räumlichkeiten im Kindergarten

Außerdem werden neue Gesetze und Richtlinien bekannt gegeben und besprochen.

Teamsitzung (alle 2 Wochen; mittwochs)

Ein anderes Mittel um die pädagogische Arbeit zu planen, ist die Teamsitzung.

In den Teamsitzungen werden folgende Punkte besprochen:

- aktuelle Themen
- Ablauf der Feste, Feiern und Veranstaltungen, sowie Elternabende
- Verteilung von Aufgaben an alle Kolleginnen
- Kind Besprechung
- Impulsbesprechung
- Bildungsbereich Besprechung
- Erarbeitung und Veränderung der Konzeption
- Auswertung von Fortbildungen
- Gruppeninterne Besprechungen

Zu den Teamsitzungen werden Mitarbeiter von anderen Institutionen (s. Pkt. 5) zu Gesprächen und Diskussionen eingeladen.

Fortbildung

Jede Kollegin nimmt alle zwei Jahre an der Regionalfortbildung des Caritasverbandes oder andere anerkannten Fortbildungsinstitutionen teil.

3.2 Unser Träger

St. Vincentius - Verein Säckingen

Körperschaft des öffentlichen Rechts

Alle organisatorischen, finanziellen, personellen und sozialen Angelegenheiten werden immer mit der Geschäftsleitung abgesprochen.

Einmal jährlich gibt der Kindergarten zur Generalversammlung des Vereins einen Rechenschaftsbericht zur pädagogischen Arbeit ab.

Ferien, sowie Termine von Festen und Feiern des Kindergartens werden mit dem Verein abgesprochen bzw. mitgeteilt.

Der Pfarrer hält den Kontakt zu den Kindern und Erzieherinnen, er wird zu Feierlichkeiten des Kindergartens eingeladen

Die Elternbeiratswahl (s. 3.1.) führt die Leiterin in Auftrag des Trägers durch. Der Verein führt Absprachen mit dem Elternbeirat bei: Erhöhung des Kindergartenbeitrags, sowie bei Problemen (z. B. Parksituation, Verkehrssituation, Öffnungszeiten u.ä.)

3.4 Auszubildende

Unseren Kindergarten möchten wir als Lernort darstellen, indem angehende Erzieherinnen und Erzieher, wichtige Handlungskompetenzen erwerben können, welche für diesen Beruf wichtig sind.

Das erworbene pädagogische Fachwissen, welches sich die Auszubildenden in der Fachschule aneignen, lernen sie in der Einrichtung umzusetzen.

Die Auszubildenden werden durch eine Anleitung begleitet und unterstützt. Während der gesamten Ausbildung werden regelmäßige Reflexionsgespräche durchgeführt und die Entwicklung der/des Auszubildenden dokumentiert.

Unser Ziel ist es, unsere Auszubildenden zu selbstständigen und kompetenten pädagogischen Fachkräften auszubilden.

Diese **Ausbildungsplätze** bieten wir an

- Vorpraktikum (Dauer 1 Jahr)
- PIA-Ausbildung (Praxisintegrierte Ausbildung; Dauer 3 Jahre)
- Reguläre Ausbildung (Schulische Ausbildung; Dauer 3 Jahre)

Diese **Praktikumsplätze** bieten wir an

- FSJ (Freiwilliges soziales Jahr)
- Schulpraktika (Berufsorientiertes Schulpraktikum der weiterführenden Schulen)

4. Der Bildungsauftrag

Der Kindergarten heute, hat neben seiner Aufgabe der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Die Bildungsaufgabe ist im Kindergarten eine zentrale Aufgabe.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich selbst zu bilden, indem wir ihnen Raum, Material und Zeit geben. Dabei unterstützen wir sie nach dem Motto:

„So viel wie nötig, aber so wenig wie möglich.“

-Unbekannt-

Der Kindergarten unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung. Er ersetzt sie aber nicht.

Um unseren Bildungsauftrag umzusetzen, arbeiten wir nach dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württembergischen Kindergärten. Im Folgenden stellen wir die sechs Bildungsbereiche angepasst auf unseren Kindergarten vor.

4.1 Die Bildungsbereiche

4.1.1 Körper

„Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes“

(Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, 2015, S.111).

Das Kind erschließt sich seine Welt vor allem durch Bewegung. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, das Kind in diesem Bereich zu fördern und unterstützen.

Wie wir die Ziele aus dem Orientierungsplan umsetzen:

- Die Kinder erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum, indem wir sie zur Bewegung anregen. Zum Beispiel durch Bewegungsbaustellen und Bewegungslandschaften im Turnraum und im Garten oder bei anderen Angeboten.

- Durch Fingerspiele, Bewegungslieder, Bilderbücher zum Thema Körper erwerben und erweitern sie ihr Wissen.
- Sie entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen durch Impulse der pädagogischen Fachkräfte, Dinge selbst auszuprobieren (zum Beispiel die Schuhe selbst anzuziehen, selber auf den Baum zu klettern, etc.)
- Sie entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers, indem sie sich selbstständig die Hände waschen, Nase putzen und andere pflegerische Tätigkeiten für sich selbst übernehmen.
- Sie erweitern ihre grobmotorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Beispiel durch gezielte Angebote (Turnstunde, Freispiel drinnen und draußen)
- Sie differenzieren ihre fein- und graphomotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und erweitern sie, indem sie sich an verschiedenen Spielmöglichkeiten ausprobieren z.B. Perlen auffädeln, den Stift halten, Bügelperlen stecken usw.

4.1.2 Sinne

„Mit allen Sinnen spielen ist sinnvolles Spielen, heißt sich in die Welt zu begeben und sich mit ihr auseinanderzusetzen.“

-Renate Zimmer-

Das Kind nimmt seine Umwelt mit Hilfe seiner Sinne wahr. Es erforscht und entdeckt seine Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken.

Wir helfen den Kindern ihre Sinne zu schulen, indem wir:

- Spiele zum Schulen der Sinne (Hör-Memory, Kneten, Unterschiede erkennen, Fühlkiste, Duftgläser, „Flüsterpost“) anbieten.
- Den Kindern Rückzugsorte geben, damit sie sich von zu vielen Sinneseindrücken (zu laut, zu schnell, zu viel) erholen/zurückziehen können (Reizüberflutung)
- Bei fast jedem Wetter in den Garten gehen. So machen sie verschiedene Temperaturerfahrungen und fühlen, wie sich Regen oder Wind auf dem Körper anfühlt.
- Mit den Kindern Obst und Gemüse für das Frühstück schneiden. Dabei riechen, sehen fühlen und schmecken sie die verschiedenen Sorten.
- Mit den Kindern Rhythmik- Angebote anbieten (Rhythmisches Klatschen, Bewegungslieder, Rhythmisches Bewegen)

Wir motivieren das Kind, Dinge alleine zu tun, um verschiedene Sinneserfahrungen machen zu können.

Wir versuchen mit sehr viel Feingefühl auf das Kind einzugehen, um zu erfahren was es braucht, damit es die vielen verschiedenen Sinneseindrücke verarbeiten kann.

4.1.3 Denken

***„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“
-Francois Rabelais-***

Das Denken beginnt mit dem Einordnen der sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen. Dafür braucht das Kind Bezugspersonen, die auf sein Handeln verbal, nonverbal und emotional reagieren. Hat das Kind keine Bezugspersonen, die eine Reaktion zeigen, ist das Denken gehindert. Somit wird deutlich, warum Sprache einen so wichtigen Stellenwert in unserer Einrichtung einnimmt.

Kinder suchen nach Sinn und Bedeutung. Sie können schon früh Wahrnehmen und Denken. Sie erkennen und erinnern sich an Ursache-Wirkung-Zusammenhänge (wenn ich den Turm schief baue, fällt er leichter um), bilden Kategorien und Regeln und lernen ein erstes Mengenverständnis.

Wir unterstützen Ihr Kind in der Entwicklung des Denkens, indem wir:

- Den Alltag sprachlich begleiten
- Die Kinder zum Staunen und Entdecken anregen
- Gemeinsam mit den Kindern den Dingen forschend auf den Grund gehen
- Die Kinder zum Nachdenken anregen, zum Beispiel in dem wir keine vorgefertigten Antworten geben, sondern die Kinder fragen „Was meinst du dazu?“, „Hast du eine Idee?“
- Wir verschiedene Materialien bereitstellen, die das Denken anregen, zum Beispiel Memory-Karten, Bilderbücher, Bildkarten mit Regeln/Alltagshandlungen/..., Buchstabenkarten, Zahlenkarten, Magnettafel in jeder Gruppe (um sich an- und abzumelden), verschiedene Natur- und Alltagsmaterialien, verschieden große Behälter (um Dinge ein- und umzufüllen), Portfolio-Ordner der Kinder (Kinder denken aktiv über das nach, was sie erlebt haben), große Fenster (teilweise ebenerdig), Rollenspielbereich, Konstruktionsbereich, ...
- Den Kindern Raum und Zeit geben, um sich auszuprobieren, zu experimentieren und zu philosophieren

4.1.4 Sprache

***Egal, welche Sprache ein Kind spricht, Kinder benötigen keinen „Dolmetscher“.
Denn sie sprechen alle eine Sprache- die Körpersprache.***

-Unbekannt-

Die Sprache ist unserem Haus sehr wichtig. Sprache begleitet uns den ganzen Tag über. Sie begleitet uns beim Malen und Toben, Spielen und Singen, Diskutieren und Streiten und beim Entdecken und Erkunden.

Durch Sprache lernen die Kinder, die Welt für sich zu erschließen und zu begreifen. Sie ist unser Mittel zur Kommunikation miteinander. Unsere Sprache wird begleitet durch den Gesichtsausdruck (Mimik) und unserer Körpersprache (Gestik).

Im täglichen Umgang miteinander finden bei uns Gespräche in verschiedenen Bereichen statt.

- Regeln und Absprachen werden gemeinsam mit den Kindern getroffen, wodurch sie Mitspracherecht erfahren und ihre Meinung äußern dürfen
- Sprache wird spielerisch erlernt, durch: Lieder, Fingerspiele, Bilderbuchbetrachtung, Puppentheater, etc.
- Die Sprache mit der Verwendung von Handpuppen begleiten und dadurch Sprachhemmungen abbauen
- Alltagshandlungen werden sprachlich begleitet
- Wir motivieren die Kinder dazu, in ganzem Sätzen zu sprechen
- Die Kinder lernen im Morgenkreis, vor einer Gruppe zu sprechen
- Die Kinder lernen, ihre Bedürfnisse und Gefühle auszudrücken
- Die Kinder lernen, die Dinge zu hinterfragen und zu philosophieren
- Die Kinder lernen, Konflikte verbal zu lösen
- Die Kinder lernen, in Dialog mit anderen zu treten und sich auszutauschen
- Die Kinder lernen, sich angemessen mitzuteilen
- Rollenspielbereiche regen die Kinder zum Sprechen an

Sprachförderung

Wir arbeiten mit dem Caritasverband Hochrhein e.V. zusammen.

Dreimal in der Woche kommt eine externe Fachkraft ins Haus und knüpft an unsere Arbeit an. Spielerisch wird den Kindern die deutsche Sprache nähergebracht und gefestigt.

4.1.5 Sinn, Werte und Religion

„Alle Kinder haben den gleichen menschlichen Wert, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, Religion, Meinung oder Herkunft.“

-Art. 2.2 der UN-Konvention der Rechte des Kindes-

Wir wollen den Kindern Werte vermitteln, die zu einer positiven Persönlichkeitsentwicklung beitragen. / um sie in ihrer Persönlichkeit zu stärken. Für uns ist Achtung und Respekt voreinander, Frieden und Freiheit, Toleranz, Gleichberechtigung und die Verantwortung für die natürliche Umwelt wichtig. Indem wir diese Werte (vor-)leben, begegnen wir den Kindern in unserer Einrichtung als Vorbild.

Wir vermitteln Werte und Religion, indem wir:

- Religiöse Anschauungen zu bestimmten Themen machen, zum Beispiel zu religiösen Feiern wie Ostern, St. Martin, Weihnachten, ...
- Jahreszeitentische zu den religiösen Anschauungen gestalten
- Unsere Umwelt achten und Nachhaltigkeit leben, zum Beispiel durch Mülltrennung, sparsamen Umgang mit Materialien, ...
- Untereinander achtsam und wertschätzend miteinander umgehen
- Miteinander teilen und uns abwechseln
- Kulturelle Vielfalt leben und die Lebenswelt der Kinder und deren Familien thematisieren
- Offenheit/Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen, Herkunft, Sprache, Ansicht, Meinung, Unterschiedlichkeiten, ... leben
- Mit den Kindern Philosophieren
- Die Kirche besuchen, Gottesdienste abhalten und religiöse Angebote machen
- Rituale in den Kindergartenalltag integrieren, wie zum Beispiel Tischgebete
- Wir den Kindern die Freiheit geben, sich nach ihren eigenen Vorstellungen von Werten zu entfalten

4.1.6 Gefühl und Mitgefühl

***„Man muss im Umgang mit Menschen kein Empathie-Wunder sein. Die Antwort auf: „Wie würde ich mich dabei fühlen?“ Hilft bei fast allem.“
-Unbekannt-***

Das Handeln eines Menschen wird immer von Emotionen begleitet. Der Umgang mit Emotionen muss das Kind erst noch lernen. Deshalb achten wir darauf, dass die Kinder die Emotionen auch in unserem Gesichtsausdruck und in unseren Körperbewegungen erkennen können.

Damit die Kinder ihre eigenen Gefühle erkennen und lernen wie sich unsere Mitmenschen fühlen unterstützen wir sie, indem wir:

- Die Gefühle besprechen: Welche Gefühle gibt es, wie fühlt sich die Emotion an?
- Den Kindern vermitteln, dass Gefühle wichtig sind und dass Gefühle uns immer was sagen möchten
- Besprechen, dass es wichtig ist auf die eigenen Gefühle zu achten
- Ihnen vermitteln, dass es wichtig ist, in sich rein zu hören und die eigenen Gefühle wahrzunehmen und benennen zu können
- Ihnen erklären, dass Gefühle immer ernst genommen werden müssen. Egal ob das die eigenen Gefühle oder die eines anderen sind
- Ihnen vermitteln, dass es richtig und wichtig ist, die eigenen Gefühle zu zeigen und darüber zu sprechen. So können andere die Gefühle erkennen und darauf reagieren. Dadurch können uns andere verstehen. Auf diese Weise kann das Kind Empathie (sich in andere hineinfühlen) entwickeln.
- Ihnen erklären, dass es nicht gut ist Gefühle für sich zu behalten. Wenn es schlechte Gefühle sind und man sie nicht zeigt, kann es sein das Gefühle schlimmer werden
- Ihnen bei Konfliktlösungen (Streit lösen) vermitteln wie sich das andere Kind fühlt. Wir unterstützen sie bei der Konfliktlösung.

Mithilfe von Büchern besprechen und erfahren wir mehr über das Thema Gefühle, Emotionen, und wie sie ausgedrückt werden.

Im Rollenspiel können die Kinder in eine andere Rolle schlüpfen. Dadurch lernen sie sich in andere hineinzusetzen. Wir achten auf die Bedürfnisse und Themen der Kinder, um darauf eingehen zu können (anderes Spielmaterial).

4.2 Die Aufgaben der pädagogischen Fachkraft

Für eine qualitativ gute, pädagogische Arbeit braucht es viele Faktoren, wie zum Beispiel Zeit und Raum, um die Kinder bestmöglich zu unterstützen. Am wichtigsten jedoch ist die Haltung und Einstellung der pädagogischen Fachkraft.

Die Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft ist geprägt von den demokratischen Werten unserer Gesellschaft.

„Diese pädagogische Grundhaltung wird geleitet durch Prinzipien wie Partizipation, Integration, Ganzheitlichkeit, sowie eine vorurteilsbewusste, geschlechtersensible Bildung und Erziehung. In der Umsetzung dieser Prinzipien ist sich die pädagogische Fachkraft bewusst, dass sie Vorbildfunktion für die Kinder hat.“

(Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, 2015, S. 57)

„Die pädagogischen Fachkräfte nehmen jedes Kind so an, wie es ist.“

(ebd., 2015, S. 56)

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkraft in unserer Einrichtung:

- Sie sieht den Kindergarten als einen Ort des Lernens und unterstützt die Kinder dabei sich selbst zu verwirklichen und Neues auszuprobieren. Die pädagogische Fachkraft schafft dafür Rahmenbedingungen, in welchen die Kinder motiviert sind und sich sicher fühlen. Sie soll dabei immer von Seiten des Kindes denken.
„Wir holen die Kinder dort ab, wo sie stehen.“
- Sie bietet den Kindern individuelle Lernmöglichkeiten und knüpft dabei an den Interessen der Kinder an. Sie verknüpft die verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfelder.
 - Die Herausforderung dabei ist es die Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder gerecht zu werden.
- **„Die pädagogischen Fachkräfte geben dem Kind Sicherheit, Orientierung und Halt durch liebevolle Zuwendung.“**
(Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, 2015, S. 60)
- Sie gehen dabei verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um.
- Sie begegnet dem Kind auf Augenhöhe.
- **Im Team** reflektieren die pädagogischen Fachkräfte ihr Handeln, stimmen ihr pädagogisches Handeln und Planen miteinander ab und sprechen über die

individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse der einzelnen Kinder. Dabei sollen die Ziele der Konzeption immer berücksichtigt werden.

- **In der Zusammenarbeit mit Eltern** sehen sich die pädagogischen Fachkräfte als Partner, welche sich gegenseitig auf Augenhöhe begegnen. So soll eine gelingende Erziehungspartnerschaft entstehen, die an den Erfahrungen der Kinder in der Familie anknüpft und immer zum Wohle des Kindes handelt.

(Alle oben gelisteten Punkte: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, 2015, S. 59 – 60).

5. Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

5.1 Unser Bild vom Kind

„Kinder machen nicht das was wir sagen, sondern das was wir tun“

Jasper Juul

In unserer Einrichtung sehen wir die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten, welche durch die aktive Beteiligung (Partizipation) Wertschätzung erleben und Selbstvertrauen gewinnen.

Sie gestalten aktiv ihren Alltag und nehmen Einfluss auf Planungs- oder Entscheidungsprozesse, welche sie selbst betreffen. Dabei sind wir Erwachsenen ihnen ein Vorbild und begleiten die Kinder auf ihrem Weg.

5.2 Das Eingewöhnungskonzept



Kriterien für den Abschluss

Die Eingewöhnungszeit gilt als abgeschlossen, wenn folgende Kriterien (Anzeichen für Wohlbefinden) erfüllt sind:

- Das Kind weint nicht mehr beim und nach dem Abschied von der Begleitperson oder lässt sich von dem Erzieher trösten.
- Das Kind hat Vertrauen zu einem Erzieher aufgebaut.
- Das Kind geht gerne in den Kindergarten und fühlt sich wohl.

Zum Abschluss der Eingewöhnung findet ein kurzes Erstgespräch mit der Bezugserzieherin und den Eltern statt.

5.3 Bewegung

Siehe Punkt 4.1.1 „**Körper**“

5.4 Sprache

Siehe Punkt 4.1.4 „**Sprache**“

5.5 Kulturelle Vielfalt

„Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. [...]“

Grundgesetz Artikel 3, Absatz 3

In unserer Gesellschaft leben Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen. Jeder Mensch bringt aus seiner Familie unterschiedlichste kulturelle Prägungen mit. Auch in unserer Einrichtung haben wir eine bunt gemischte Vielfalt. Diese unterschiedlichen Wertemerkmale, geben den Kindern unterschiedliche Zugänge zu Bildung.

„Jedes Kind hat ein Recht auf gleichberechtigte Bildungschancen und soziale Teilhabe.“
(Orientierungsplan, S. 48)

Wir nehmen die kulturellen Erfahrungen und Lebensbedingungen aller Familien und Kinder wahr und versuchen sie in die pädagogische Arbeit einzubeziehen. Wir sehen die Vielfalt an Kulturen als Bereicherung für unseren Kindergartenalltag.

So arbeiten wir in unserer Einrichtung in Bezug auf kulturelle Vielfalt:

- Wir bieten dem Kind Anregungen, welche individuell auf seine Einzigartigkeit abgestimmt sind
- Wir unterstützen die Kinder angemessen und beziehen die Familien mit ein. Wir handeln dabei immer zum Wohle des Kindes.
- Wir stellen Spielmaterial bereit (Bilderbücher über verschiedene Kulturen, über Unterschiede im Aufwachsen, Puppen mit verschiedenen Hautfarben usw.)
- Wir treten in den Dialog mit den Kindern, aber auch mit den Eltern und versuchen Ängste zu nehmen und Transparenz und Akzeptanz zu schaffen

- Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren ihr Verhalten ständig und sind sich darüber bewusst, dass jeder Mensch verschiedene Einstellungen, Ängste oder auch Vorurteile besitzt
- Unser Eingewöhnungskonzept und Willkommensheft wurde in verschiedene Sprachen angepasst
- Wir versuchen durch Dolmetscher, einen Einblick in das Leben der Familien zu bekommen und auch Transparenz für unsere Arbeit zu schaffen
- Wir feiern Feste (z.B. das Sommerfest in Bezug auf kulturelle Vielfalt)
- Wir beziehen die Familien in unsere Arbeit ein (Kochen mit Eltern, Tanzen usw.)

Es ist uns ein großes Anliegen, dass sich alle Personen in der Einrichtung wohl und sicher fühlen. Rassismus und Respektlosigkeit gegenüber anderen werden bei uns nicht geduldet.

5.6 Religionspädagogik

In unserer Einrichtung vermitteln wir in kindgemäßer Form elementare Inhalte christlichen Glaubens, vor allem durch Geschichten, Lieder, Gebete, Spiele und bei der Feier kirchlicher Feste.

Unsere Einrichtung soll ein Ort sein, an dem Annahme und Nächstenliebe erfahrbar werden und Gespräche mit Eltern über Glaubensfragen möglich sind.

- Jesus und seine Botschaften kennen lernen durch Verknüpfung mit unserer Verlaufsplanung

Die pädagogischen Fachkräfte sollen Vorbilder sein und den Kindern so soziale Werte vermitteln, wie Liebessfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Vertrauen und Akzeptanz, Umweltbewusstsein, Gemeinschaftsfähigkeit sowie ein friedlicher, liebevoller Umgang miteinander.

5.7 Beobachtung und Dokumentation

Eine weitere Grundlage um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu sichern und weiterzuentwickeln ist die systematische Beobachtung und Dokumentation der individuellen Entwicklung aller Kinder.

Sie gilt als Ausgangspunkt für:

- die weitere pädagogische Planung und angemessene Förderung des Kindes
- als Grundlage kollegialer Beratung
- für Entwicklungsgespräche mit Eltern
- Berücksichtigung der persönlichen Biografien des Kindes und seiner Lerngeschichte.

Schwerpunkt für die Beobachtung ist der Entwicklungsstand oder Entwicklungsverlauf in den einzelnen Entwicklungsfeldern des Orientierungsplanes (siehe 4.1).

Dafür dient nicht nur die spontane Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsschritte, sondern auch die systematische, welche anhand verschiedener Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren gemessen werden kann.

Diese Beobachtungsverfahren nutzen wir:

- Gabip – Beobachtungsbögen
- Wir passen unsere Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren gerade an und wählen eine neue Variante aus.

Wie und in welchen Zeiträumen beobachten wir die Kinder:

- Gabip: 1-2-mal pro Jahr als Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch (wenn gewünscht – in Absprache mit der pädagogischen Fachkraft auch öfter)
- Sprachscreening bei Bedarf durch die Sprachförderung
Grenzsteine - Beobachtungsbogen Ende 48. Lebensmonat - für die ESU
Untersuchung durch das Gesundheitsamt
- Spontane Beobachtungen im Freispiel (regelmäßig)

5.8 Allgemeines

Waldwoche

Jeden Sommer findet eine Waldwoche statt. Diese verbringt jede Gruppe im Wechsel im Wald beim Thimos-Pilz in Bad Säckingen. Die Kinder lernen hier den Umgang mit der Natur, das Freispiel mit Naturmaterialien und erforschen mit den Erziehern die Natur. Auch Eltern haben bei Interesse die Möglichkeit uns in der Woche zu begleiten und einen gemeinsamen Waldtag zu verbringen.

5.8.1 Feste im Kindergarten

- **Religiöse Feste**

In unserer Einrichtung feiern wir die Feste der katholischen Kirche. Die Kinder hören Geschichten aus dem Leben Jesu, die ihnen kindgerecht und altersentsprechend nähergebracht werden. Dies setzen wir unter anderem mithilfe von Bilderbüchern, Puppen, Kamishibai, Theaterstücken und Rollenspielen um.

Wir feiern im Kindergarten folgende religiöse Feste:

St. Martin, Das Weihnachtsfest (Wir hören von Maria und Josef auf dem Weg von Nazareth nach Bethlehem. Jeden Tag wird der Adventskranz entzündet und ein Kind darf eine Tür des Adventskalenders öffnen), der Nikolaus, Ostern.

- **Jahreszeitliche Feste**

Fastnacht

Zu den jahreszeitlichen Festen gehört für unsere Einrichtung die Fastnacht. Hier feiern wir jeden Faißen gemeinsam mit den Kindern und vermitteln den Kindern in unserer Arbeit die örtlichen Traditionen. Dazu gehört der erste Faißen (das Narrenbaumstellen) dazu. An diesem Tag verkleiden wir uns mit den Kindern traditionell als Wälder. Zusammen mit den Kindern bereiten wir an diesem Tag ein Wälderfrühstück vor, ziehen in einem Umzug durch die Stadt unseren Fastnachtsbaum und stellen diesen dann in unserem Kindergarten als Symbol auf.

Während der Fastnachtszeit dürfen die Kinder an jedem Faißen und am Rosenmontag verkleidet in die Einrichtung kommen.

Das Sommerfest

Des Weiteren feiern wir jedes Jahr gegen Ende des Kindergartenjahres ein Sommerfest. Das Sommerfest wird von den Kindern, Erzieher und Eltern gemeinsam vorbereitet.

Die Eltern sind herzlich eingeladen mit uns und ihren Kindern einen Nachmittag in unserem Kindergarten zu verbringen und gemeinsam das Kindergartenjahr Revue passieren zu lassen, dem vorbereiteten Programm zu lauschen oder gar selbst aktiv zu werden.

- **Persönliche Feste**

Geburtstag

Die Feier des eigenen Geburtstags ist für jedes Kind mit das wichtigste Fest. Damit alle Kinder wissen, dass ein Geburtstag ansteht wird dies bereits vor der Gruppe veranschaulicht. Der Geburtstag selbst wird im Morgenkreis im Beisein aller Kinder gefeiert. Der genaue Ablauf variiert jedoch von Gruppe zu Gruppe. Uns ist hier besonders Wichtig, dass das Kind im Mittelpunkt steht, deshalb verzichten wir auf aufwendig selbstgebackene Kuchen. Jedes Kind kann eine Süßigkeit mitbringen und an die anderen Kinder verteilen.

Die Kinder entscheiden selber, wie ihr Geburtstag gefeiert wird (z.B. ob ein Lied gesungen wird, ob das Kind eine Geburtstagskrone haben möchte usw.) Das Mitspracherecht der Kinder ist uns wichtig.

Kennenlernfest

Beim Kennlernfest laden die Erzieher alle Eltern einer Gruppe zu einem gemeinsamen Nachmittag ein. Dies findet meist zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres statt. Ziel des Kennlernfestes ist es, dass Familien im Kindergarten die Möglichkeit bekommen die Abläufe und Räumlichkeiten kennenzulernen. Weiterhin bietet das Fest die Möglichkeiten, dass neue Familien und mit anderen Familien in Kontakt treten können und sich bei einem gemeinsamen Nachmittag kennenlernen können.

Der Vorschülerausflug

Der Vorschülerausflug findet ebenfalls gegen Ende des Kindergartenjahres statt. Hier entscheiden sich die Kinder und die Erzieher in einem partizipativen Prozess für ein gemeinsames Ziel und verbringen gemeinsam den Tag. Anschließend treffen sich die Kinder, die Erzieher und die Eltern im Kindergarten. Die Kinder bekommen nun ihr Portfolio überreicht und dürfen gemeinsam mit den Eltern und den Erziehern den Abschluss ihrer Kindergartenzeit feiern und die letzten drei Jahre Revue passieren lassen.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

„Der Übergang aus der Familie in die Kindertageseinrichtung stellt eine erhebliche Herausforderung für jedes Kind dar und ermöglicht gleichzeitig besonders intensive Entwicklungsschritte.“

(Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, 2015, S. 74)

Um eine gelingende Erziehungspartnerschaft zu erreichen, treten wir den Eltern und Erziehungsberechtigten auf Augenhöhe gegenüber und erwarten das auch vom Gegenüber. Dadurch wollen wir erreichen, dass das Kind durch die gute Zusammenarbeit zwischen der Familie und dem Kindergarten die bestmögliche Betreuung und Unterstützung im Kindergarten, auf seinem Weg in die Schule bekommt. Die Zusammenarbeit findet immer zum Wohle des Kindes statt.

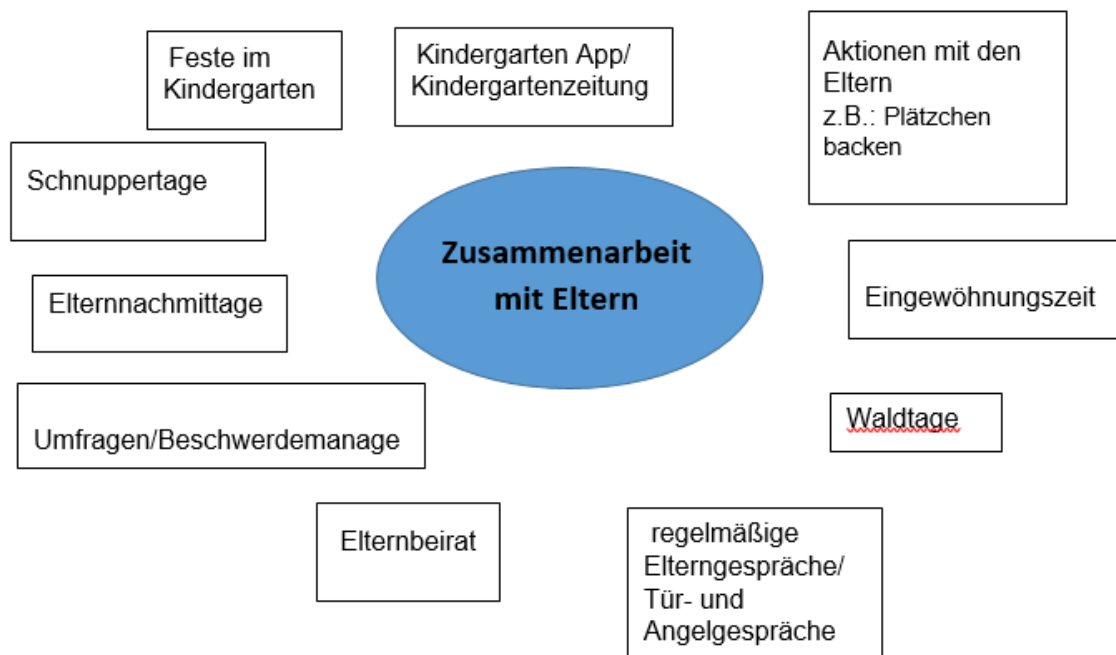
Es ist uns wichtig, den Eltern einen Einblick in die Arbeit im Kindergarten zu geben und Ziele, Arbeitsweisen und Inhalte transparent zu machen. Gleichzeitig ist für uns der regelmäßige Austausch ein wichtiger Grundbaustein für eine gelingende Zusammenarbeit. Diesen Austausch halten wir einerseits durch Tür- und Angelgespräche, aber auch durch vereinbarte Gespräche, in welchen wir über die weitere Begleitung, Unterstützung und Förderung des Kindes sprechen.

Hospitieren seitens der Eltern ist nach Absprache immer möglich

6.1 Elternbeirat

Der Elternbeirat, welcher von den Eltern gewählt wird, ist der Interessenvertreter zwischen dem Träger bzw. der Leitung des Kindergartens und den Eltern. Er wird am ersten Elternabend im Kindergartenjahr gewählt und steht für die Wünsche, Anliegen und Interessen der Eltern und vertritt diese in den Sitzungen. Die Kindergartenleitung informiert den Beirat regelmäßig über die Erziehungsarbeit und gibt Einblick in ihre Planung und Vorhaben. Im Jahr werden mindestens 4 Elternbeiratssitzungen durchgeführt.

6.2 Elternarbeit im Kindergarten



7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die vielfältigen Aufgaben im Kindergarten machen es erforderlich, mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten. In Bezug auf die Gesamteinrichtung sind dies das Landesjugendamt (Betriebserlaubnis), St.Vincentius - Verein (Trägerschaft/ Verwaltungsbereich) und die Fachberatung des Caritasverbandes (pädagogischer Bereich) und Stadtverwaltung Bad Säckingen.

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zählt heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen.

Unser Kindergarten arbeitet mit folgenden Institutionen zusammen:

- Partnerschaftliche Kooperation mit den Grundschulen Anton-Leo-Schule, Weihermattenschule und der Grundschule Obersäckingen sowie der Grundschulförderklasse (weiteres im Konzept für die pädagogische Begleitung von Kindern beim Übergang vom Kindergarten zur Grundschule)
- mit anderen Kindertageseinrichtungen in unmittelbarer Nähe
- Fachschule für Sozialpädagogik, Ausbildungsstätte für Erzieher/in, sowie Kinderpfleger/in
- Schüler/in der Haupt - oder Realschulen können ihr Betriebspraktikum und Gymnasiasten ihr Sozialpraktikum ableisten
- Beratungsstellen, Frühförderstellen, Jugendamt, Caritasverband Hochrhein e.V.

Um möglichst optimale pädagogische Arbeit zu gewährleisten, arbeitet der Kindergarten mit folgenden Institutionen zusammen.

- der Erziehungsberatungsstelle der Caritas
- dem Jugendamt Waldshut
- der Frühförderstelle
- und Frau Geiz von Pro juve Caritas Jugendhilfe
- den Logopäden
- den Ergotherapeuten
- den Kinderärzten
- Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) in Lörrach
- der psychologischen Beratungsstelle - Caritas
- der Motopädie
- Zusammenarbeit mit Gesundheitsamt, Zahnarzt und Arbeitskreis
- Zahngesundheit
- Landratsamt Waldshut Amt für Soziale Hilfe, Behinderten- und Altenhilfe

Ein wichtiges Ziel bei der Zusammenarbeit ist das Wohl der Kinder und ihrer Familien sicherzustellen.

Bei auftretenden Problemen, Auffälligkeiten und Teilleistungsschwäche, die im Kindergarten nicht aufgearbeitet werden können, werden den Eltern Hilfsmöglichkeiten aufgezeigt und auf Wunsch erste Kontakte zu oben genannten Institutionen hergestellt.

8. Die Grundlagen der pädagogischen Arbeit

8.1 UN Kinderrechtskonvention

Die Kinderrechtskonvention enthält u. a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung

8.2 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

Der Träger St. Vincentius - Verein hat mit dem Kreisjugendamt eine Vereinbarung zum Schutzauftrag der Jugendhilfe (gem. § 8a Abs. 2 SGB VIII und § 72a SGB VIII) abgeschlossen.

Bei Beobachtung von auffälliger Entwicklung eines Kindes durch die pädagogische Fachkraft nehmen wir die KiWo Skala - Einschätzskala zur Kinderwohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtung als Grundlage.

Folgende Verfahrensschritte werden durchgeführt:

- Zusammenstellung (KiWo Skala) der Beobachtung zur ersten Einschätzung der Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die pädagogische Fachkraft
- Mitteilung der Beobachtungen an die Leitung der Einrichtung durch die pädagogische Fachkraft
- Kollegiale Beratung im Team - Informationen von anderen Kolleginnen, die mit dem Kind zusammenarbeiten, werden eingeholt.
- Information an den Träger der Einrichtung durch die Leitung

- Elterngespräch - Absprache zu Maßnahmen zur Abwendung der Kindeswohlgefährdung durch die Leitung mit der pädagogischen Fachkraft.
- Fallbesprechung zur Risikoeinschätzung unter Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft (EB Caritas Bad Säckingen) - Absprache zur Maßnahmen zur Abwendung der Kindeswohlgefährdung mit der Leitung der pädagogischen Fachkraft und der insoweit erfahrenden Fachkraft.
- Führung des Elterngesprächs mit der insoweit erfahrenen Fachkraft, einer pädagogischen Fachkraft (nicht die betreffende Erzieherin) und der Leitung - Aufzeigen der Beobachtungen und Wahrnehmungen, Verdeutlichung, dass die pädagogischen Kräfte sich um das Wohle des Kindes sorgen, Vermittlung entsprechend geeignete Stellen.
- Informationen an das Jugendamt - Führen die verabredeten Maßnahmen nicht zum Ziel, wird das Jugendamt informiert. Die Eltern werden darüber unterrichtet.
- Über alle Gespräche wird ein Gesprächsprotokoll geführt.

8.3 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung und -sicherung im Kindergarten sind in der heutigen Zeit wichtige und unerlässliche Merkmale für die Umsetzung einer umfassenden wirkungsvollen Pädagogik. Die Qualitätsentwicklung wird gemeinsam im Team mit der Leitung – unterstützt durch den Träger, immer weiterentwickelt. Das Ziel ist eine fachlich fundierte und professionelle Arbeit. Zur Qualitätsentwicklung und –Sicherung halten wir uns an die Vorgaben von „Quintessenz“, dem System zur Weiterentwicklung der Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg.

Zur Qualitätssicherung dient:

- der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung
- unser Leitbild
- die pädagogische Konzeption
- Partnerschaftliche Kooperation von Kindergarten und Grundschule
- Zusammenarbeit zwischen Träger, Leitung und pädagogische Fachkräften
- Gute Vernetzung mit anderen Institutionen (Ärzte, Therapeuten, Fachschulen, usw.)

Wie leben wir Qualität in unserer Einrichtung?

Die Erziehungspartnerschaft wird gepflegt durch:

- Tür- und Angelgespräche
- Eingewöhnungsgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Hilfeplangespräche
- Elternfragebogen
- Elternbeirat
- Bedarfsgerechte- und familienunterstützende Kommunikationsmodelle
- Kindergarten- App
- Kindergartenzeitung

Die pädagogische Arbeit mit den Kindern wird gelebt durch:

- Berliner Eingewöhnungsmodell
- Kommunikation auf Augenhöhe
- Partizipation

- Angebote und Projekte
- Das Freispiel ist angepasst an die Bedürfnisse der Kinder
- Kinderkonferenz
- Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation

Die Qualitätssicherung durch die pädagogischen Fachkräfte:

- Regelmäßige Gruppen- und Teambesprechungen
- Zielvereinbarungsgespräche zwischen Leitung und pädagogischer Fachkraft
- Fort- und Weiterbildungen
- MAV
- Austausch zwischen Träger und Leitung
- Kooperation mit den Kindergärten des St. Vincentiusvereins
- Regelmäßige Selbst- und Fremdrelexion

8.4 Datenschutz

Der Träger und die Mitarbeiter/innen der Tageseinrichtung für Kinder haben den Schutz der Sozialdaten und des Kindes und seiner Personensorgeberechtigten bzw. Erziehungsberechtigten in der /den §§61 bis 65 SGB VIII in entsprechender Weise zu gewährleisten.

8.5 Partizipation

Partizipation = Teilhaben – Beteiligung, Teilnahme und Teilhabe an Abläufen
= Demokratisches Prinzip und Erziehungsstil

Ziel:

Jedes Kind hat das Recht, in den Beziehungen mit Gleichaltrigen, aber auch mit Älteren und Erwachsenen ernst genommen zu werden. Das Kind wird an Entscheidungen, die das Leben im Kindergarten betreffen beteiligt. Sie werden an Lösungsversuchen, die zum Beispiel Probleme in der Gemeinschaft betreffen, beteiligt.

Wenn Kinder aktive, engagierte und politisch denkende Erwachsene werden sollen, obliegt es auch den Erzieherinnen, in der Kita die Grundlagen für eine wirklich umsetzbare Partizipation zu schaffen.

Das wichtigste Gremium in unserer Einrichtung ist die „Kinderkonferenz“. Hier wird ein demokratischer, respektvoller Umgang geübt, hier lernen die Kinder wichtige Kommunikationsregeln, wie melden, zuhören, ausreden lassen. Die Kinder können hier aktiv mitwirken und Entscheidungen treffen.

Was können die Kinder bei uns mitentscheiden:

- Die Kinder entscheiden wo und mit wem sie spielen möchten
- Sie entscheiden, wann sie essen möchten (3x werden die Kinder durch ein akustisches Signal daran erinnert)
- Gestaltung von Festen und Feiern können sie mitbestimmen
- Kinder machen Vorschläge und stimmen ab, bei Projekten oder Aktivitäten die durchgeführt werden
- Bei ihrer Geburtstagsgestaltung
- Werden bei gewissen Regeln mit in die Erarbeitung einbezogen
- Bei der Gestaltung der Gruppenräume
- Erzieherinnen beobachten, was Kinder brauchen und gehen den Bedürfnissen nach
- Kinder entscheiden mit, welches päd. Thema in der Gruppe erarbeitet wird

8.6 Beschwerdeverfahren

Beschwerden der Kinder sind als ein Element der Beteiligung in unserer Einrichtung gewünscht. Das kritische Feedback der Kinder gibt Anlass zu Verbesserungen und unterstützt die Weiterentwicklung der Qualität in der Kita. Gleichzeitig ist der transparente Umgang mit den Beschwerden der Kinder im Kindergarten ein Lernfeld für den konstruktiven Umgang mit Konflikten. Die Kinder machen Erfahrung, dass sie ernst genommen werden mit ihrer Meinung, ihren Bedürfnissen und Wünschen. (siehe Anhang)

Auch ein Beschwerdemanagement für die Eltern, soll dazu dienen, dass Anregungen und Beschwerden konstruktiv an die Leitung bzw. das Team weitergeben werden, ernst genommen und in einem konstruktiven Austausch besprochen werden.

9. Schlusswort

Der Konzeptionsentwicklungsprozess ist vorerst beendet. In dieser Konzeption sind unsere wesentlichen Aussagen über unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern dargelegt. Wir haben uns an den Entwicklungsbedürfnissen unserer Kinder orientiert. Eine Konzeption ist ein stetig wachsender Prozess.

Aus diesem Grund nehmen wir die Belange, Bedürfnisse und Situationen der Kinder und ihrer Familien wahr, woraus immer neue Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen entstehen. Dieser nehmen wir uns an und gestalten dementsprechend unsere pädagogische Arbeit.

Diese Konzeption dient dazu, unsere Handlungen zu reflektieren und unsere Arbeit weiterzuentwickeln.

Unserem Team ist es wichtig, unsere Arbeit auf hoher Qualität halten zu können.
Daher erhebt die Konzeption keinesfalls den Anspruch der Vollständigkeit, sondern befindet sich in stetiger Weiterentwicklung und Fortschreibung.

Herzlichen Dank an alle Beteiligten, welche an der inhaltlichen Erarbeitung mitgearbeitet haben.

Ihr Team des Kindergartens St.Gallus